

G.

Fünfzig Jahre voll neuen Lebens.

I.

Die Geistlichkeit.

Es war im Jahre 1850, als von der Nikolai-kirche in Leipzig der ehemalige Universitätsprofessor Christoph Adolf Harleß als Oberhofprediger nach Dresden berufen wurde. War aber die Zeit seiner Wirksamkeit hier auch nur eine kurze, der Eindruck, den dieser überzeugte Lutheraner machte, ist doch so groß gewesen, daß seine Predigten noch Jahrzehnte nach seinem Weggang unvergessen waren. Als Nachfolger von Harleß wurde aus seiner Leipziger Professur 1855 Karl Theodor Albert Liebner nach Dresden berufen. Bis 1871 hat er an der Spitze der sächsischen und Dresdener Geistlichen gestanden, und noch heute bezeugt der „Liebnerabend“, daß der feinsinnige Theologe auf seine Schüler eine tiefgehende Wirkung ausgeübt hat.

Aber diese beiden, Harleß und Liebner, sind doch nicht die Einzigen gewesen, die damals sieghafte Vorkämpfer neuen Glaubenslebens waren. Noch predigten Käuffer und Leonhardi, und in der Diakonissenanstalt sammelte „Vater Fröhlich“ eine immer wachsende Schar von Getreuen ums alte Evangelium. Bald aber wachten auch neue Zeugen auf: hier in Friedrichstadt seit 1851 Theodor Schulze, der so schlicht und packend das Evangelium auslegte, daß Viele in der Sonntagfrühe zu ihm hinauspilgerten; da der feurige Rüling, dessen kurze Wirksamkeit an der Dreikönigskirche 1852—55 so wenig vergessen ward, daß man ihn 1866 als Hofprediger wieder in die Residenz berief; dort der charaktervolle Langbein, der im gleichen Jahr mit Rüling Hofprediger wurde; und da wieder der geistvolle Meier, der 1867 als Stadtprediger nach Dresden kam und bis ans Ende mit seiner sprudelnden Kanzelberedt-

samkeit eine große, ihm stets getreue Gemeinde um sich sammelte. An die Spitze der Dresdner Ephorie war 1855 Ernst Volkmar Kohlschütter getreten, ein eminent praktischer Kirchenmann, der mit seinem klaren Blick und seinem nüchternen Urteil so recht am Platze war, als es galt, die Kirchenvorstandsordnung von 1868 in Sachsen einzuführen. Wie hat es dann von 1873 an sein Nachfolger Franz mit seiner hervorragenden organisatorischen Gabe doch verstanden, den von ihm zuerst ausgesprochenen Gedanken, daß die über-

großen Gemeinden geteilt werden müßten, auch zur wirklichen Durchführung zu verhelfen. Nennen wir endlich noch Etliche, die nicht mehr unter uns wirken, den warmherzigen Klemm und den tiefgegründeten Löber an der Hofkirche, den als treuen Seelsorger so allgemein geschätzten Neubert, Kölsch, den Feuergeist, und den gemühtiefen Rudert von der Kreuzkirche, von der Frauenkirche Lotichius. Frommhold und Lieschke von der Annenkirche, Peter in der Johannes- und Sulze an der Dreikönigsgemeinde, Sturm, Rüger und Wolff an der Martin Lutherkirche, Nikolai in Trinitatis und Wauer in Friedrichstadt, von Soden, Albert,

Apfelstädt und Planitz in Striesen, Petri, Pauli und Markus sie alle haben an ihrem Teil und jeder nach seinen besonderen Gaben treulich Hand angelegt, daß das Evangelium in Dresden zu einer lebendigen Kraft werde.

Vor allem aber muß, ob wir auch sonst der noch amtierenden Geistlichen nicht weiter gedenken, neben dem allverehrten derzeitigen Oberhofpredigers Ackermann und Superintendent Benz von der Frauenkirche der jetzige Superintendent Dibelius genannt werden. Sind doch von diesem gottbegnadeten Manne soviel Anregungen auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens ausgegangen und



Oberhofprediger Christoph Adolf Harleß 1850—1855.